

Predigt am 4. Sonntag im Advent (21.12.2025) in Nürnberg

2. Korinther 1, 18-24

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 18 Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist.**
- 19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.**
- 20 Denn auf alle Gottesverheißenungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.**
- 21 Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt**
- 22 und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.**
- 23 Ich rufe aber Gott zum Zeugen an bei meiner Seele, dass ich euch schonen wollte und darum nicht wieder nach Korinth gekommen bin.**
- 24 Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn,

Einstieg

hast du schon mal erlebt, dass du etwas ganz sicher weißt, aber niemand glaubt dir? Dass da kein Vertrauen zu dir da ist und deine Rede angezweifelt wird? (Sei es hinter vorgehaltener Hand – oder ganz öffentlich...) Dann kannst du reden was du willst, es ändert nichts. In solch einem Moment brauchst du einen Fürsprecher. Jemanden, der an deiner Seite steht und der dein Wort bezeugen kann.

1.

Auch hinter unserem heutigen Predigtwort steht so ein Glaubwürdigkeitsproblem. Die Gemeinde in Korinth ist enttäuscht vom Apostel Paulus. Aus Sicht der Gemeinde hat er nicht Wort gehalten. Konkret geht darum, dass Paulus seine Reisepläne aufgrund von akuten Problemen in der Gemeinde in Korinth geändert hatte. Er war gekommen, um der Gemeinde beizustehen. Aber er musste ohne Lösung wieder abreisen, ja, die Probleme sind wohl dadurch nur noch größer geworden. Seine Gegner warfen ihm eben nun auch noch Unglaubwürdigkeit vor. Sein Ja zur Gemeinde sei einfach so dahin geredet; seinem Wort könne man nicht mehr vertrauen. Das ist der Hintergrund zu unserem heutigen Predigtwort.

2.

Hier könnten wir jetzt viele ähnliche Beispiele auch aus unserer Zeit nennen: Politiker, die Medienlandschaft, auch Kirchenvertreter vor dem Hintergrund von Missbrauchsvorwürfen: Wenn eine Person an Glaubwürdigkeit verliert, dann geht gleichzeitig sehr viel mehr verloren. Denn dann kann derjenige im Grunde reden was er will, er findet keine offenen Ohren mehr.

Deswegen ist der Apostel Paulus in seinem Brief ganz leidenschaftlich bei der Sache. Wenn es nur um ihn selbst und sein Ansehen ginge, dann könnte er sich wohl damit abfinden. Aber es geht ja um viel mehr: Es geht um das Evangelium an sich, es geht um die frohe Botschaft, die er im Auftrag Jesu Christi weitersagen soll. Und damit geht es letztlich um Gott selbst.

Wenn die Leute ihn persönlich kritisieren ist ihm das ein Kleines. Aber an Gott und seinem Wort sollen, nein da dürfen sie nicht zweifeln!

3.

Uns so führt er in seiner leidenschaftlichen Argumentation einen Zeugen an. Einen Zeugen, dem beide Seiten vertrauen:

,Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist! Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, [...], der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißen ist in ihm das Ja.“

Ganz deutlich verkündet Paulus das klare Ja Gottes zu seiner Gemeinde. Gott steht zu seiner Gemeinde – heute genauso wie damals. Denn Gottes Wort ist verlässlich, und was er zugesagt hat, das hält er gewiss.

Genauso dichtet es auch Paul Gerhardt: „*Gott hält sein Wort mit Freuden*“¹ Ja, Gott lügt nicht. Er ist der „**treue und wahrhaftige Zeuge.**“ (Offenbarung 3,14), den Paulus hier ins Feld führt. Und durch diesen treuen Fürsprecher will der Apostel seine Gemeinde gewiss machen. Er will sie in dem versichern, was er ihnen vormals schon verkündigt hat: Am Evangelium, das die falschen Apostel in Korinth in Zweifel ziehen.

4.

Jesus Christus ist Gottes Ja zu den Menschen, das alle Zeiten umgreift und das zu allen Zeiten gilt. In Jesus Christus hat Gott sich eindeutig festgelegt. Er ist nicht schwankend wie ein Schaukelstuhl, mal so und mal so. Ohne Wenn und Aber verfolgt Gott zielgerichtet seinen Plan, den er vor langen Zeiten schon angekündigt hat durch seine Propheten im Alten Testament. Gott hat die Ankunft des Retters verheißen, in all den prophetischen Worten, die wir in der Adventszeit und auch in der Christvesper wieder hören werden. Mit der Geburt Jesu Christi in diese Welt spricht Gott das gültige Ja zu ihr. Es stimmt: Gott hält sein Wort mit Freuden.

Und das ist eben jenes Fundament, auf dem die Kirche stehen kann. Das Ja Gottes durch Jesus Christus, den Gekreuzigten, das Ja zu jedem einzelnen Sünder ist der rote Faden aller Verkündigung. Alles Predigen ist hieran zu messen. Und wenn auch ein Paulus oder andere Boten des Evangeliums menschliche Schwächen haben mögen – solange sie diese Botschaft, das Ja Gottes, ausrichten, tun sie, was sie tun sollen.

5.

Liebe Brüder und Schwestern, was Paulus hier noch allgemein ausdrückt, verdichtet er in den folgenden Worten: „**Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.**“ Lasst uns diese verdichteten Worte nochmal aufschlüsseln.

5.1

Paulus setzt damit an, dass er sagt: „*Ihr lieben Korinther, schaut doch euch und euer Leben als Christen an! Schaut doch auf das, was der treue Gott an euch schon längst getan hat. Schaut auf eure Hl. Taufe als auf das stärkste Argument des Evangeliums.*“ Dort, in der Taufe, bist du selig geworden! Das ist die unverbrüchliche christliche Wahrheit. Die Taufe ist Gottes Ja in zugesetzter Form. In der Hl. Taufe sind die Korinther, sind Paulus und die anderen Apostel und sind auch wir, liebe Gemeinde, auf stärkste Weise in Christus festgemacht, in seinem Tod und seiner Auferstehung. Wir sind zu bleibender Gemeinschaft mit ihm verbunden.

¹ ELKG² 583,5

5.2

Das unterstreicht auch die zweite Aussage, dass wir in der Hl. Taufe gesalbt worden sind. Wir wurden dem Gesalbten - auf Griechisch: dem Christos (Χηριστός) – zugewiesen, und sind dadurch selbst gesalbt. Es passiert als eine geistliche Realität durch die Taufe, auch wenn wir – anders als die orthodoxen Kirchen – keine besondere Salbung im Zuge der Taufhandlung durchführen. Sondern die Salbung ist inbegriffen und eine verheiße Wirkung der Taufe.

5.3

Zudem hat Gott uns in der Hl. Taufe versiegelt, sagt der Apostel Paulus. Er hat uns also seinen Stempel aufgedrückt, dass wir nun unzweideutig ihm gehören. Wie damals einem Sklaven ein Brandmal aufgedrückt wurde, um deutlich zu machen, wem er gehört, so haben wir in der Taufe Gottes Siegel aufgedrückt bekommen, das deutlich macht: Wir gehören zu ihm.

5.4

Und schließlich hat Gott uns in der Hl. Taufe den Geist als Unterpfand gegeben. Unterpfand, das meint: *Vorschuss, Anzahlung*. Der Hl. Geist ist uns gegeben als ein Vorschuss auf die himmlische Welt. In diesem haben wir schon jetzt Anteil an Gottes himmlischer Welt, sind durch diese Anzahlung auf die Ewigkeit versichert, dass der Rest auch ganz gewiss kommen wird. Gott versichert mit dieser Anzahlung, dass er es ernst meint, dass seine Worte wahr und verlässlich sind, dass das große Freudenfest am Ende der Zeit kommen wird. Und so haben wir schon jetzt die feste Gewissheit, dass wir nach diesem Leben ewig leben sollen bei Gott.

6.

Ein klareres Ja Gottes zu uns gibt es nicht. Gott blickt nicht auf unsere Vorgeschichte und beurteilt uns nicht nach unseren Vorzügen oder Nachteilen. Das ist ja unser großes Glück! Denn wie oft unterscheiden wir uns im Alltag kaum von den Anderen, die ganz bewusst ohne Gott leben wollen. Wieviel tragen wir mit uns herum, von dem wir genau wissen, dass Gott dies nicht möchte. Aber Gott macht seine Liebe nicht davon abhängig, sondern stellt uns – weil er es will – durch sein Ja in die Gemeinschaft mit Christus und unter die Führung seines Geistes.

7.

Was für ein Trost für die Korinther, dies zu wissen – auch noch in ganz anderer Hinsicht. Um sie herum blühte die religiöse Vielfalt in den tollsten Farben; die heidnischen Gottheiten wurden um die Wette angebetet. Jeder versucht, durch seine eigene Religiosität Bestätigung zu finden und am Ende von den Göttern belohnt zu werden.

Nur: Glücklich ist so noch niemand geworden. Denn am Ende bleiben immer Fragezeichen und nie gibt es so etwas wie Heilsgewissheit! Wir Christen dagegen dürfen wissen: Gott schenkt uns in der Hl. Taufe, wie im ganzen Evangelium, das einmalig Anderer! Menschliches Probieren und Bemühen, ja, all unser Tun, das immer unvollkommen bleibt, soll nicht zählen. Die Taufe ist allein Gabe und Werk des dreieinigen Gottes. Da spricht Gott sein Ja zu uns. Sein Ja gilt auch heute noch. Es gilt dir, uns allen!

8.

„Darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.“ Und hier dürfen wir doch noch tätig werden: Wir sprechen das Amen. Das ist unsere Aufgabe. Denn gegen unseren Willen macht Gott uns nicht zu seinen Kindern. Gegen unseren Willen zwingt er uns das Heil nicht auf. Zwar ändert sich ohne unser Amen an Gottes großen Taten zunächst einmal nichts. Auch ohne unser Amen ist Christus immer noch als Heiland geboren, ist er immer noch am Kreuz gestorben für die Sünde der Welt. Nur haben wir davon dann keinen Gewinn. Ohne unser Amen ist die Taufe immer noch ein göttliches Werk. Aber ihr großer Schatz bleibt uns nutzlos verborgen. Ohne unser

Amen empfangen wir zwar im Abendmahl immer noch Leib und Blut Christi. Aber wir empfangen sie nicht zum Heil, sondern zum Gericht.

Wir merken: das Amen, das wir sprechen, ist enorm wichtig. Und gleichzeitig ist dieses Amen doch nichts anderes als der Glaube! Aus dem Kleinen Katechismus wissen wir: „*Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.*“² Unser Amen ist die Antwort auf das große Ja Gottes. In diesem Rahmen bewegt sich der ganze Gottesdienst. Gott spricht in seinem Wort, in der hl. Taufe, in der Beichte, im hl. Abendmahl, und wir antworten ihm mit unserem Loben und Beten. Das ist das Amen, was Paulus meint. Im Amen stellen wir uns hinein in Gottes Ja. Im Amen lassen wir's uns gefallen, was uns von Gott verheißen hat. Und wir freuen uns über das, was uns geschenkt wird.

Dabei hängt es natürlich nicht daran, ob wir dann auch laut und vernehmlich unser Amen sprechen, oder es leise in vor uns hin murmeln. Unser Herz ist der Ort, in dem die Antwort erklingt. Und Gott, der das Verborgene unseres Herzens kennt, hört es und freut sich. Und trotzdem: Du, liebe Gemeinde, solltest dir auch dein laut und vernehmlich gesprochenes Amen nicht nehmen lassen.

Wenn Du am Altar kniest und den Zuspruch der Vergebung hörst oder Christi Leib und Blut empfängst, also das Ja Gottes zu dir deutlich vernimmst, dann gehört dir das „Amen“. Mit deinem Amen bekennst du vor ihm deinen Glauben und zugleich lobst du Gott. Und was du tust, tut die ganze Gemeinde, wenn sie es gemeinsam spricht. *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! - Amen! Gehet hin in Frieden! - Amen!*

Schluss

Liebe Gemeinde, es ist und bleibt ein Jammer, dass die Glaubwürdigkeit von Menschen immer wieder angezweifelt wird. Da werden auch wir immer wieder an unsere Grenzen stoßen. Aber Gott sollen wir glauben. Ihm dürfen wir glauben. Er schenke es uns, dass wir im Advent unseres Herrn immer wieder sein unzweideutiges und klares Ja vernehmen und dann selber von Herzen und voller Freude unser Amen sprechen. Gott zum Lobe. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Nun jauchzet, all ihr Frommen (ELKG² 310)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

² ELKG² S. 1663.